

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Erntedank wird in Stadt und Land, in Gottesdiensten, Kindergärten und Schulen begangen.

Gott zu danken bedeutet aber mehr, als einen Altar mit Obst und Gemüse zu beladen.

Fleischkonsum ist das Selbstverständlichste in unseren Breitengraden. Man sollte sich aber Gedanken darüber machen, wohin ungebremster Fleischgenuss geführt hat. Die Auswüchse der Fleischproduktion machen viele Verbraucher betroffen.

• **Windsaat** nennt eine junge Berliner in ihre Buchhandlung, in der trauernde Menschen Rat und Begleitung finden.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



vor einigen Monaten haben wir Ihnen eine neue Mitarbeiterin in unserer Redaktion vorgestellt, Frau Dr. Andrea Grünhagen. Diesmal verabschiedet sich leider eine liebe und bewährte Redakteurin, unsere Kirchenrätin Frau Doris Michel-Schmidt. Sie tut es schweren Herzens, und

ebenso schweren Herzens lassen wir sie gehen. In der Dezemberausgabe der *LuKi* von 2007 hatte Kirchenrat Michael Schätzel sie vorgestellt mit den Worten: „Mit Frau Michel-Schmidt wirkt künftig eine professionelle Buchautorin und echte Journalistin in der Redaktion mit, die durch ihre bisherigen Beiträge bereits bekannt und bewährt ist und die wir in der Redaktion sehr herzlich willkommen heißen.“ Die „echte Journalistin“ hat der *LuKi* sehr gutgetan. Der Beginn ihrer Mitarbeit fiel in das Jahr 2008, in dem – wie Sie sich vielleicht noch erinnern – die Neukonzeption der *LuKi* erarbeitet wurde. Von der Hermannsburger Designabteilung kam ab Januar 2009 das neue Layout, die neue inhaltliche Ausrichtung trug die deutliche Handschrift von Doris Michel-Schmidt. Aus ihrer Erfahrung der Mitarbeit in verschiedenen Zeitschriften sagte sie uns präzise, was Leser wollen und wie sie lesen und wo wir alte Zöpfe abzuschneiden hatten; vor allem aber, wie auch wir, die journalistischen Laien, uns verbessern konnten.

Warum sie jetzt aufhört? Seit gut zwei Jahren ist Doris Michel-Schmidt Kirchenrätin der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Wer es noch nicht gewusst haben sollte: Unsere Kirchenräte schmücken sich nicht lediglich mit dem Titel eines Ehrenamtes, sondern sie leisten zeitaufwendige Arbeit. Und Frau Michel-Schmidt geht weiterhin ihrem Beruf als Journalistin nach. Sie will sich einfach wieder verstärkt ihrer beruflichen Schreiberei widmen, zu der sie in den letzten zwei Jahren kaum mehr gekommen ist. Also: schweren Herzens ... Gelegentlich will sie aber noch den einen oder anderen Artikel übernehmen. Dafür und für alles bisher Geleistete sagen ihr die Kirche und die Redaktion herzlichen Dank.

Unsere Redaktionsklausur im Oktober, auf der wir den *LuKi*-Jahrgang 2014 planen, wird also ohne sie stattfinden. Wir werden uns anstrengen. Das verspricht Ihnen für die Redaktion

Ihr 

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Erntedank	8-11
Gedanken zum Danken	8-9
Haben wir eigentlich schon gebetet?	9
Schöpfungstag und Erntedank – eine geistliche Betrachtung zu zivilisatorischen Entfremdungserfahrungen	10-11
Tag der Schöpfung	11
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wer war's?	13
Gesellschaft: Warum es gut ist, sich mehr Gedanken über den Fleischkonsum zu machen	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Das 9. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Ein abschüssiges Gefälle lässt uns Matthias Krieser erkennen: Das zunächst harmlose Begehren bringt die Begierde hervor, Neid und Habsucht führen in den Götzendienst des „Besitzen-Müssens“. Dankbarkeit und Zufriedenheit, dahin will uns das 9. Gebot führen.

An sich ist Begehren nichts Unrechtes. Wer für ein Eigenheim spart, ehrenwerte Ziele anstrebt oder einfach nur Erfolg haben will, kann ruhig dabei bleiben. Begierde wird erst dann zur Sünde, wenn sie sich auf Dinge richtet, die Gott einem anderen zugedacht hat. Die Bibel spricht dann von „Habsucht“ und warnt vor ihr, denn sie ist „Götzendienst“ (Kolosser 3, 5). Wer haben will, was Gott ihm nicht gewährt, der lässt ihn nicht mehr Herr sein. So schließt sich mit den beiden letzten Geboten der Kreis zum ersten.

Böses Begehren beginnt wie jede Sünde im Herzen. Die Wurzel, aus der es aufkeimt, heißt Neid. Wer ein abgestumpftes Gewissen hat, der gibt dem Neid nach und versucht mit allen Mitteln, das Begehrte in seinen Besitz zu bringen – legal, illegal, ganz egal, Hauptsache, es erwischt ihn niemand. So kommt es dann zu Diebstahl und Ehebruch, von denen die Gebote 6 und 7 handeln. Wer ein normal entwickeltes Gewissen hat, der scheut allerdings vor illegalen Mitteln zurück.

Aber es gibt ja auch legale Mittel.

Ein Junge sieht neidisch auf das wertvolle Automodell, das sein kleiner Bruder zum Geburtstag bekommen hat. Er zieht eine sorgsam gehütete Tafel Schokolade aus dem Schubfach und bietet sie dem Kleinen zum Tausch an. Der Kleine willigt ein, denn er isst für sein Leben gern Schokolade. Ein fairer Tausch? Ein Unternehmer sieht neidisch auf die Umsatzzahlen seines Konkurrenten. Da muss doch was zu machen sein! Mit Dumpingpreisen lockt er so viele Kunden vom Konkurrenten weg, bis der in die roten Zahlen gerät. Dann macht er ein Übernahmeangebot und erwirbt die andere Firma zum Schnäppchenpreis. Ein legaler Deal?

Martin Luther hat das Handeln in dieser ethischen Grauzone so kommentiert: „Sie suchen und ersinnen schlaue Kniffe und üble Tricks (wie das heute gang und gäbe ist) und bemühen noch das Recht dazu und wagen es, sich vor uns kühn darauf zu berufen und darauf zu pochen. Und sie wollen das alles nicht Bosheit, sondern Gescheitheit und Klugheit genannt haben. Dabei helfen auch die Juristen und die Anwälte mit, die das Recht verdrehen und dehnen, wie es der Sache am besten dient; sie pres-

sen das Recht und nehmen es zum Vorwand und fragen nicht nach Billigkeit und dem, was dem Nächsten dient.“ (Martin Luther: Großer Katechismus, in heutiges Deutsch. übertragen von Detlef Lehmann, Oberursel 1982, S. 62) Wir sehen: Neidbestimmtes Handeln kann formal legal sein, ist aber nicht vereinbar mit der Nächstenliebe.

Beim 9. und 10. Gebot fällt auf, dass sie sich sehr ähneln. Warum ist das „Haus“ des 9. Gebots nicht als ein zusätzliches Beispiel dessen, was der Nächste besitzt, in die Aufzählung des 10. Gebots eingereiht? Aus folgendem Grund: Mit „Haus“ ist hier nicht einfach eine Immobilie gemeint. In der Bibel steht das Wort „Haus“ auch für die Familie sowie für den gesamten Haushalt. „Haus“ ist somit ein Sammelbegriff für die Lebensumstände eines Menschen. Wenn wir diese umfassende Bedeutung mit dem 9. Gebot in Verbindung bringen, können wir frei übersetzen: „Du sollst nicht neidisch darauf sein, wie dein Mitmensch lebt.“ Das bedeutet umgekehrt: „Du sollst damit zufrieden sein, wie du selber lebst.“ Beim 9. Gebot geht es also weniger um Neid wegen einzelner Dinge, sondern mehr um eine allgemeine Unzufriedenheit. Dies ist der Sinn: Niemand soll mit Gott hadern, dass er ihm ausgerechnet dieses Leben zumutet, und niemand soll versuchen, das eigenmächtig zu verändern. Gelänge es ihm, würde er vermutlich die Erfahrung machen, dass er sich in des Nächsten Haus und Haut auch nicht viel wohler fühlt als in der eigenen.

Gott hat uns die Gebote zu unserem eigenen Wohl gegeben: Wer dankbar und zufrieden sein Leben bejaht und nicht neidisch nach dem Nachbarn schielt, dem geht es am besten. Darum ist es gut, mit Paul Gerhardt zu beten: „Lass mich mit Freuden/ohn alles Neiden/sehen den Segen,/den du wirst legen/in meines Bruders und Nächsten Haus.“ (Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch Nr. 346,6)

Matthias Krieser

Die Bilder des Frieses über dem Text stammen von Lucas Cranach dem Älteren. Welches Gebot welchem Text zuzuordnen ist, möge der geneigte Leser selber herausfinden. Ein Engel zeigt an, wo jemand gemäß einem Gebot handelt; ein Teufel möchte jemanden dazu bringen, ein Gebot zu überschreiten.

Schöpfungstag und Erntedank – eine geistliche Betrachtung zu zivilisatorischen Entfremdungserfahrungen

Entfremdungen von der Schöpfung auf der einen Seite und im Gegensatz dazu eine besonders sensible Wahrnehmung der Natur auf der anderen Seite prägen unser Lebensgefühl. Diesem Widerspruch geht unser Beitrag nach.



© St. Johann-Baptist, Bergkirchen

Jedes Jahr neu genieße ich die ersten Sommerurlaubstage ganz besonders. Aus angespannten Tagen vor dem Urlaub, die ich mit dem Ziel verbracht habe, möglichst viel noch zu erledigen, damit nichts über die Sommerzeit liegen bleibt, tauche ich ein in eine Zeit der Ruhe und Entspannung.

„Eintauchen“ – das meine ich ganz wörtlich, denn ich nehme gern einen Schnorchel, eine Tauchermaske und Flossen mit in den Urlaub. In diesem Jahr am Grubensee, südlich von Berlin: Das Wasser schimmert grünlich klar. Da sehen wir einen majestätischen Hecht am Grund liegen. Völlig ungestört liegt er ruhig da. Er kennt keine Feinde, und es herrscht völlige Stille.

Es ist der Kontrast, der mich an dieser eigentlich unbedeutenden Szene bewegt: Gerade noch herrschte in

meinem Kopf der Lärm eines Automotors auf der Autobahn.

Gerade noch gab es nur Papier und Computerbildschirm, Bahnhof, Schienen, Telefone und Menschen mit ihren Freuden, Fragen und Nöten. Der Kontrast zu einer Welt unter Wasser in völliger Stille beeindruckt mich wie ein gotischer Dom.

Deshalb hat auch für mich der Erntedanktag eine besondere Bedeutung. Die Kirche duftet nach frischen Äpfeln. Kohl und Möhren liegen um einen riesigen Kürbis, den kaum jemand gern essen mag. Er ist Zeichen der Fruchtbarkeit der Erde, auf einem Misthaufen gewachsen, und wird so auch zu einem Sinnbild für unser Leben. Und die Gemeinde singt: „Wir pflügen, und wir streuen“ – ohne dass da auch nur einer anwesend ist, der schon mal auf einem Traktor gesessen hat, um einen Pflug zu ziehen.

Städtische Entfremdungserfahrungen

Es sind verschiedene Entfremdungserfahrungen, die Menschen in unseren Tagen erleben, Entfremdungen von der Natur in einer technisch und städtisch geprägten Welt, in der man Kindern allen Ernstes das Herkommen der Milch auf dem Frühstückstisch erklären muss. Solche Entfremdungserfahrungen haben verschiedene Ursachen.

Wir Menschen umgeben uns mit einer Welt aus technischen Geräten, gewaltigen steinernen Gehäusen und schnellen Fortbewegungsmitteln, die uns dann den Eindruck zurückvermitteln, wir könnten alles erreichen und machen.

Zugleich aber erleben wir eine Gegenreaktion zu solchen Entfremdungserfahrungen: Menschen nehmen die Natur besonders sensibel wahr. Die

kaum noch zu leugnenden klimatischen Veränderungen verstärken solche Reaktionen. Beide Erfahrungsbe-
reiche stehen widersprüchlich zueinander.

Das Erntedankfest hat dadurch im städtischen Kontext eine besondere Bedeutung bekommen, und die christlichen Kirchen in Deutschland haben nicht zuletzt vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen einen Tag der Schöpfung und eine Schöpfungszeit von Anfang September bis zum Erntedankfest verabredet.

Entfremdung vom eigenen Körper

Die gleiche Widersprüchlichkeit, die sich in den Industriegesellschaften im Bezug auf die Wahrnehmung der Natur beobachten lässt, wird auch im Umgang mit dem eigenen Körper erkennbar.

Der eigene Leib wird behandelt wie eine Maschine, der man, solange sie funktioniert, keine Aufmerksamkeit schenkt. Erst wenn eine „persönliche Naturkatastrophe“, wie eine Krankheit, eintritt, reagieren wir übersensibel, sodass auch in diesem Bereich beides widersprüchlich nebeneinander steht: Entfremdungserfahrung und Übersensibilisierung.

Zurück zur Heiligen Schrift statt zurück zur Natur

Der Slogan „zurück zur Natur“ ist deshalb nicht wirklich belastbar, weil die Natur die Heilserwartungen, die an sie gerichtet werden, nicht erfüllen kann. In meinem Klarwassersee wird mir irgendwann kalt, und ich muss mich wieder aufwärmen. Die schönsten Naturfilme aus dem Vorabendprogramm mit Elefanten, Giraffen und Löwen erwähnen die Moskitos mit keiner Silbe, die den Kameramann während der Dreharbeiten gepeinigt haben, ganz zu schweigen von der Allgegenwart des Todes mitten im Leben. Die Heilige Schrift beschreibt dies mit ihrer Erzählung vom Sündenfall: Durch die menschliche Schuld ist auch die Schöpfung nicht mehr vollkommen, sondern von Krankheit und Tod durchdrungen. Deshalb müssen alle Heilserwartungen an die Natur letztendlich enttäuscht werden.

Das Heil für unsere Seelen und für unser Gemüt ist nur dort zu finden, wo Gottes Neuschöpfung bereits begann, wo der Tod bereits überwunden ist – unter dem Kreuz Jesu. Der Apostel Paulus schreibt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Korinther 5, 17). Hier ist tatsächlich von einem „neuen Geschöpf“ die Rede, das wir in Christus schon sind.

Erst im Glauben an diese Neuschöpfung erschließt sich das christliche Lob der ersten Schöpfung in ihrer Widersprüchlichkeit aus Werden und Vergehen.

Das Wissen um die schon angefangene Neuschöpfung bewahrt auch vor allen natürlichen Heilserwartungen, sie mögen sich an die moderne Medizin, an Ernährungsideologien oder andere natürliche Heilsversprechungen richten.

Aus einer durch Christus erlösten Sicht auf die Schöpfung folgt auch eine ideologiefreie Ökologie, die nicht mehr mit einem Welterlösungsanspruch auftreten muss, gleichwohl aber den Menschen als Teil der Schöpfung begreift.

Fröhlich Erntedank halten

Im Wissen um die Neuschöpfung feiert die Kirche fröhlich Erntedank. Die Entfremdungserfahrungen einer technisierten Gesellschaft machen deutlich, dass die Kirchen zu Recht ein gottesdienstliches und geistliches Erinnern des ersten Artikels unseres Glaubensbekenntnisses aus der orthodoxen Theologie der Kirchen des Ostens übernommen haben.

Eine tiefe Dankbarkeit des Glaubens nicht nur für eine gute Ernte, sondern auch für gesundes Wasser, gesunde Luft, die Gesundheit des Körpers, die Gesundheit der Seele oder der Familie, für heilsame Technik ... treten hinzu. Mit diesem Wissen werden wir auch in der traktorfreien Zone einer Stadtgemeinde weiter singen: „Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand ... Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn.“

Hans-Jörg Voigt

Tag der Schöpfung

Angesichts der Gefährdung der Natur lud der Ökumenische Patriarch Dimitrios I. 1989 die „ganze orthodoxe und christliche Welt“ dazu ein, am 1. September für die Schöpfung zu beten. Die Kirchen nahmen in der Charta Oecumenica diese Initiative auf und empfehlen, „einen ökumenischen Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen“. Auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hat die Charta Oecumenica unterzeichnet. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat diese Empfehlung auf einem Informationstag in Brühl (2008) und einer Fachtagung in Mainz (2009) beraten und sich auf ihrer Mitgliederversammlung (2010) zu eigen gemacht.

Auf dem zweiten Ökumenischen Kirchentag in München (2010) hat sie den ökumenischen Schöpfungstag feierlich proklamiert. Die bundesweite Feier findet in jedem Jahr am ersten Freitag im September statt. Im Mittelpunkt stehen das Lob des Schöpfers, die eigene Umkehr angesichts der Zerstörung der Schöpfung und konkrete Schritte zu ihrem Schutz.

In den Gemeinden kann der Schöpfungstag auch an einem anderen Tag innerhalb des Zeitraums vom 1. September bis 4. Oktober gefeiert werden. So kann man auf bereits in verschiedenen Orten und Regionen gewachsene Traditionen und Ferientermine Rücksicht nehmen und zum Beispiel auch eine Verbindung zum Erntedankfest herstellen. Bisher wurde der ökumenische Tag der Schöpfung viermal mit einer zentralen Feier begangen: 2010 in Brühl, 2011 in Berlin, 2012 in Nagold und 2013 in Hamburg.

Hans-Jörg Voigt/ACK



CD

Paul Gerhardt – Die großen Choräle und Geistlichen Lieder

Der Tod des Schauspielers Otto Sander veranlasste mich, einmal wieder die CD „Paul Gerhardt – Die großen Choräle und Geistlichen Lieder“ herauszusuchen. Sie erschien 2006 und ist übers Internet noch zu haben, auch als mp3-Version. Bekannte Vertonungen für Chor (Thomanerchor Leipzig) und Sologesang (Martin Petzold singt aus dem Schemelli) wechseln sich ab mit Orgelimpromvisation (Torsten Laux) und Text-Rezitationen, vorgebracht von Otto Sander. Siebzehn Lieder von Paul Gerhardt werden dem Hörer in voller Länge dargestellt.

Der Wechsel von Text, Chor, Solo-Gesang und Orgelimpromvisation, auch mit teilweiser Überlagerung, transportiert den Inhalt der Lieder auf sehr

dichte Weise und geht spätestens bei „O Haupt voll Blut und Wunden“ unter die Haut, wenn Otto Sander mit seiner unverwechselbaren knarzigen Stimme und gleichzeitig in wirklich demütiger Weise das Leiden des Herrn Christus beschreibt, während im Hintergrund die Orgel jede einzelne Wunde ins Ohr des Zuhörers piekt.

Die Osterfreude kommt danach schlicht und ohne pompöse Dramatik mit „Auf, auf, mein Herz“ als Solo-Gesang, während bei „Geh aus, mein Herz“ die Orgel in den letzten drei von elf Minuten Track-Länge mit so viel überschäumendem Witz alle Sommerfreuden der Schöpfung dem Hörer ins Herz spielt.

Ruth Keidel



Terminkalender

Oktober 2013 (in Auswahl)

- **5. und 6. Oktober:** Lutherische Kirchenmission: Missionsveranstaltung mit B. Tsimako in Bad Schwartau
- **6. Oktober:** Heskem: 125. Kirchweihjubiläum
- **8. Oktober:** Hessen-Süd: Pfarrkonvent in Oberursel
- **8. und 9. Oktober:** LuKi-Redaktion mit Klausur in Frankfurt am Main
- **9. Oktober:** Hessen-Süd: Delegiertentreffen der Kirchenmusik in Frankfurt am Main
- **12. Oktober:** Sprengel Süd: KAS in Frankfurt am Main
- **12. Oktober:** Sachsen-Thüringen: Mitarbeitertag in Erfurt
- **12. Oktober:** Berlin-Brandenburg und Sachsen-Thüringen: Organistentag in Magdeburg
- **13. Oktober:** Hessen-Nord: Chor-treffen in Kassel
- **15. Oktober:** SELK: Amt für Gemeindedienst in Hannover
- **16. bis 20. Oktober:** Sprengel Süd: Bläserfreizeit in Wiesbaden
- **19. Oktober:** Niedersachsen-Süd: Frauentreffen in Kloster Loccum
- **19. Oktober:** Niedersachsen-Süd: Chorvertreter-sitzung in Rodenberg
- **19. Oktober:** Berlin-Brandenburg: Sondersynode in Berlin-Wedding
- **19. und 20. Oktober:** Süddeutschland: Jugendchor in Pforzheim
- **20. Oktober:** Wernigerode: 140. Kirchweihjubiläum
- **21. bis 27. Oktober:** freizeitfieber: Kabarettfreizeit in Homberg (Efze)
- **23. bis 26. Oktober:** SELK: Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten in Bleckmar
- **24. bis 27. Oktober:** Hessen-Nord: Kindersingefreizeit in Balhorn
- **25. bis 27. Oktober:** Sprengel Nord: Jugendchor in Stadthagen
- **27. Oktober:** Lachendorf: Missionsfest
- **29. Oktober:** Niedersachsen-West: Pfarrkonvent in Hesel
- **31. Oktober:** Verden (Aller): 75. Kirchweihjubiläum

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

44. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-,
zuzüglich 19% MwSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MwSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum 31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist, dass spätestens drei Monate vor dem Termin die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Kirchenrätin *Doris Michel-Schmidt*
Zum Sonnerhauf 13, 35799 Merenberg
Telefon: (0 64 71) 62 67 00
E-Mail: Micheldoris@web.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 690407, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Dr. Andrea Grünhagen
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 2 88 09 15
E-Mail: Andrea.Gruenhagen@web.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diasporawerk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Altarraum der Ev.-Luth. Kirche (SELK) in Fürstenwalde.
Foto: Matthias Krieser, Fürstenwalde

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



LUTHERISCHE STUNDE

Postfach 11 62, D-27363 Sottrum

Telefax: (0 42 64) 24 37

E-Mail: info@lutherische-stunde.de

www.lutherischestunde.de

... täglich über

INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET: JEDERZEIT** hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Stimme der Anden“ für Europa (www.hcjb.de), **zusätzlich** auch noch morgens von **8.25 bis 8.30 Uhr**.

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (0931) 66399 1326 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- **Smartphone-App**: <https://play.google.com/store/apps/details?id=sw.radio>
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)

Zusätzlich jeden **MITTWOCH 19.25 bis 19.30 Uhr** auf **RTL Radio (Radio Luxemburg)**:

- über **INTERNET-Livestream** auf www.rtl1440.com
- im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“!)

Sonntags und montags: jeweils Betrachtungen zum Wochenspruch!

Dienstag, 1., bis Samstag, 5. Oktober:

Reich beschenkt – aber nein danke ...

Dienstag, 8., bis Samstag, 12. Oktober:

Ein guter Mensch? (zum Monatsspruch)

Dienstag, 15., bis Samstag, 19. Oktober:

Gedanken zur Toleranz

Dienstag, 22., bis Samstag, 26. Oktober:

Gottes Wahrheit

Dienstag, 29. Oktober, bis Samstag, 2. November:

„Sternzeit“: vor 530 Jahren Luther geboren



NEU vom Amt für Gemeindedienst:

Die Bibel

Das Buch der Bücher

Faltblatt farbig,
4 Seiten,
Format DIN lang,
Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur Beilage in Gemeindebriefen, zur Auslage an Infoständen, zur persönlichen Information und für Gespräche in Gruppen.

Bezug: **SELK | Amt für Gemeindedienst**, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de, Web: www.afg-selk.de



KIRCHE INFORM Band 4

Peter Wroblewski:

Arbeitshilfe Grundkurs

- zur Ausbildung ehrenamtlicher Krankenhaus- und AltenheimhelferInnen
- zum ehrenamtlichen Gemeindebesuchsdienst
- als Voraussetzung für den Vertiefungskurs zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung

196 Seiten (mit Freiseiten für persönliche Einträge), 6,- Euro

Bestellungen an:
SELK,
Postfach 69 04 07,
30613 Hannover,
Telefax:
(05 11) 55 15 88,
E-Mail: selk@selk.de

Sehr schöne Wohnung im ehemaligen Pfarrhaus frei!

Ca. 140 qm: 7 Zimmer, Küche, Bad, außerdem Keller, große Terrasse und großer Garten (Garage auf Anfrage möglich). Sehr gute Anbindung an Kindergarten und Schule, Einkaufen in der Nähe. Bremerhaven-Leherheide. Gerne Kinder und Anbindung an die Gemeinde!
Preis für die Wohnung 650,- Euro, plus NK.

Infos: E-Mail: friedhelm.meissner@web.de,
Telefon: (0 47 43) 16 32.

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG, Filiale Hannover,
Konto: 0 619 400, BLZ: 250 607 01

Ihr Werbeträger: die „Lutherische Kirche“

Aus dem Angebot des Amtes für Gemeindedienst (AfG) der SELK – auch für den Einsatz auf Freizeiten oder als Verteilgabe in Gruppen geeignet:

SELK-Schlüsselbänder

Farbe: grün, Aufschrift:
www.selk.de lebendige Kirche
Preis: 2,- Euro pro Stück



Bestellungen an:
AfG der SELK, Postfach 69 04 07,
30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de

KATASTROPHENHILFE

Konto des Diakonischen Werks der SELK (DW-SELK)

4 880

bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel,
Bankleitzahl 520 604 10

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: Geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger eine genaue Zweckbestimmung (zum Beispiel: den Namen eines betroffenen Landes) an. Ihre Spende wird umgehend zur Linderung der Not dort eingesetzt, wo Sie konkret helfen wollen. – Zuwendungsbestätigungen werden bei Absenderangabe zugesandt.



Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK

Heft 6:

Mit Christus leben.

Eine evangelisch-lutherische Wegweisung

Herausgegeben von der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten der SELK
Stückpreis: 2,50 Euro.

Zu beziehen über: **Kirchenbüro der SELK**,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de



BAUSTEINSAMMLUNG 2013

zur Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen am Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar

Postbank Hannover
Konto: 11 93 30 305 | BLZ: 250 100 30

www.bausteinsammlung.de

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)